

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz
Herausgeber: Schweizer Film
Band: 7 (1941-1942)
Heft: 115

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Twentieth Century-Fox Film Corporation

Genf

Zürich

Die Marke der
Welterfolge



La marque des
chef-d'oeuvres

Fox immer an der Spitze!

Hier einige schlagende Beweise!

Blutiger Sand

«Arènes sanglantes»

Scala Zürich	4 Wochen
Capitol Basel	3 "
Alhambra Genf	3 "
Rex Lausanne	3 "

Eine Nacht in Rio

«Une Nuit à Rio»

Alhambra Genf	2 Wochen
Rex Lausanne	2 "
Splendid Bern	2 "
Capitol Zürich	2 "

Ein Yankee in der R.A.F.

«Un Yankee dans la R. A. F.»

Scala Zürich	2 Wochen
ABC Genf	3 "
ABC Lausanne	3 "
Rex Biel	2 "

So grün war mein Tal

«Qu'elle était verte ma Vallée»

Rex Zürich	jetzt 7. Woche
Capitol Bern	" 6. "
Rialto Genf	" 4. "
Scala Biel	" 3. "

Mit diesem Film schlägt die Fox alle Einnahmerekorde

— und es geht weiter!

Darum Fox jetzt erst recht an der Spitze!

... und hier einige Pressestimmen über diese Filme!

Blutiger Sand

N. Z. Z.:

Triumph einer Regie, die aus den ihr anvertrauten Dollarmillionen jene Funken schlägt, die Millionen von Kinobesuchern entzünden und damit den Wagemut der Unternehmer belohnen! Triumph einer Regie, die alle verfügbaren riesenhaften Mittel nur dort einsetzt, wo die Höhepunkte es gebieterisch verlangen und die überall dämpft, wo das Schicksal piano spielt und die Handlung leiser fließt! Ein Farbfilm, der spanische Gemälde mit den satten Farben Zuloagas auf die Leinwand zaubert, der sich mit seiner Palette in pittoreske Gassen, in mondlichtüberfluteten maurischen Reichtum, in Schenken und Kapellen, in heiße Stierkämpfe und gitarrenklimmernde, schluchzende Ständchen verliebt. Und bei all diesem weisen Ueberfluß, bei all diesen Raffereien, Gebeten, Flüchen, bei all diesen leidenschaftlichen Wahrheiten und Lügen wird der Film doch dem Geist des Buches «Sangue y Arena» völlig gerecht. Denn der Roman von Blasco Ibanez kämpft gegen eine falsche Carmenromantik, schildert in epischer Breite, oft mehr Reportage als Dichtung, das Dasein der Stierkämpfer als einen zwar gefährlichen, aber nahezu bürgerlichen Beruf mit Kontrakten, Impresarios, Intriguen, mit Reingewinn und Verlustjahren. Das alles verschweigt der Regisseur Rouben Mamoulian in keiner Weise.

Die Tat:

Es ist dem Regisseur gelungen, uns vergessen zu lassen, daß seine Spanier Englisch sprechen; auch liegt in der Handlung und in den Schauplätzen eine tiefere, innere Echtheit, so daß wir selten versucht sind, nach der äußeren, dokumentarischen Echtheit zu fragen. Wie hier die Minuten vor dem Auftritt geschildert werden, wie wir zunächst nur die dunkeln Gänge mit den nervösen Toreros sehen, aus denen sie hervortreten sollen, wie uns zunächst die Hinter- und Untergründe in schattigen, unfrohen Farben gezeigt werden, bis sich dann plötzlich vor unserem Auge die sonnenbeschiene Arena mit Volk, farbigen Tüchern und der ganzen schreienden Mannigfaltigkeit eines großen Stierkampftages öffnet, wie uns später die Kämpfe dargestellt werden — dies alles ist so spannend, so exakt und dennoch so berauschend, pathetisch erzählt, daß wir diesen Film ein packendes künstlerisches Dokument nennen dürfen. Die Handlung ist ganz einfach und von einer volkstümlichen Wahrheit, die uns fesselt und erregt. Darin liegt ein ganz besonderer Vorzug des Films. Das ist nicht Spanien «made in USA.», sondern ein Blasco Ibanez' berühmten Roman «Die Arena» mit den Mitteln des Farbfilms wiederzugeben.

Tages-Anzeiger:

Der Roman «Blut und Sand» des spanischen Dichters Blasco Ibanez, in dessen Mittelpunkt der Toreador Juan Gallardo steht, ist neuerdings zu einem großangelegten Farbfilm der 20th Century Fox verarbeitet worden, nachdem er bereits früher mit Valentino als dem er bereits früher mit Valentino als dem stummer Schwarz-Weiß-Film erschienen war. Der gewaltige Fortschritt, den seit der Kinematographie gemacht hat, kommt nicht nur in der allgemeinen Durcharbeitung des Stoffes, sondern namentlich in der Verwendung von Farben zum Ausdruck. Hier hat das amerikanische Technicolorverfahren jedenfalls eine maximale Vollendung erreicht. Regisseur Rouben Mamoulian, der alle Filme vorwiegend als «Gemälde» aufgefaßt wissen will, hat da einen sehr dankbaren Stoff erhalten, bei dem es weniger auf die psychologische Durchdringung der Darstellung ankam als auf das szenische Arrangement. In dieser Beziehung hat er, angeregt durch Gemälde spanischer Künstler, dem Film zu einer ganz seltenen Schönheit verholfen. Man schwebt förmlich in einem Rausch von Farben und Gegenständen, die in verschwenderischer Fülle ausgebreitet sind.

DIE TAT:

Der Zauber der «Nacht in Rio» ist in der Tat noch größer als die Herrlichkeit der «Argentinesen Nächte», erfüllt uns für eine Stunde mit Sinneslust und Farbenfreude, eine Orgie von berauscherender Schlagermusik, von üppigen Revueszenen, Fröhlichkeit und Märchenstimmung. Ein Ersatzstoff? Mag sein, aber ein ganz ausgezeichnetes Hutten wir uns vor scheinheiligem, selbstgefälligem Philistertum! Wohlwollend, lächelnd und dankbar wollen wir die Geschenke, die uns die von unbändigem Temperament erfüllte, in der Eifersucht am reizendsten erscheinende Carmen Miranda, die luzide Sprache der Hände und der Augen eines Szöke Szakalls, aber auch die reichlich gespendeten Gaben der mit echt amerikanischem Aufwand an Filmtiteln uns bestrickenden Regie aufnehmen. — Es besteht aller Grund zur Annahme, daß das Publikum, dem die Hauptmelodien der «Nacht in Rio» längst durch Radio und Grammophon eingetrichtert worden sind, sich diese Frühlingsoffensive der Freude für Ohr, Auge und Gemüt sehr gerne gefallen lassen wird.

Eine Nacht in Rio



Die Marke der Welterfolge
La marque du siècle

So grün war mein Tal

Viktor Zwicky «Tagesanzeiger»

Die Verfilmung von Richard Llewellyns Buch «So grün war mein Tal» ist eine der erstaunlichsten Leistungen, welche die Kinematographie seit ihrem Bestehen hervorgebracht hat. Wenn unsere Zeit je ein Werk brauchte, welches den Massen den Glauben wieder schenkt, daß die Familiengemeinschaft die Grundlage jeder Weltordnung bleibt, dann hat sie es durch diesen Film erhalten. Eine vollkommene Einheit von Stoff und Gestaltung.

Volksrecht:

Scala: „Ein Yanke in der Royal Air Force“.
Das fliegerische und das kriegerische Kapitel haben größtenteils authentischen Charakter und wirken auch dort, wo Luftschlachten aus dem Jahre 1941 illustriert werden, höchst aktuell. Eine Einweihung in die Geheimnisse der Spitfire findet natürlich nicht statt. Der Film hält eine Linie ein, die es unserer neutralen Haltung erlaubt, ihn bedenkenlos vorzuführen. Der Einblick in die Organisation der R.A.F. läßt einiges Interessante erkennen und die Wichtigkeit, mit der der Hauptheld die Kampfluft des jungen Piloten wird lange gedrosselft, muß er doch zuerst als „Postbote“ beim Abwerfen von Flugblättern dienen, ehe er zum „Feindflug“ zugelassen wird. Daß er dabei gleich den Feuerlöschapparat mitgehen läßt, ist verständlich. Ebenso ist das glückliche Ende begreiflich. Tyrone Power und Betty Grable spielen die Rollen des freitenden Kriegsheldenpaares mit vollem Einfaß ihres jugendlichen Eifers. Die Photographie ist durchweg sehr gut.

Ein Yankee in der R. A. F.

Carl Seelig «Sie und Er»

Hier ist Ford ein technisch und künstlerisch hinreißendes Meisterstück geglückt. Nur tiefe Einsicht in den Zaubersapparat des Films konnte ein Werk ermöglichen, das so vollendet in der Diskretion der Regie, so virtuos im Bild- und Tonhaften, so beseelt in der Darstellung und so männlich schön im Musikalischen ist. Eine Höchstleistung an dichterischer Einfühlung und handwerklichem Können. Sie übertrifft die zartesten Vorstellungen, die der gemächlicheren Roman in der Phantasie der Leser geweckt hat.

Fox immer an der Spitze!